

ihrer nicht bedient haben; in einer oralen Gesellschaft stand der Wortzauber an erster Stelle. Im Früh-MA entwickelten sich christlicher Glaube und heidnische Traditionen Hand in Hand; es ist deshalb nicht richtig, von heidnischen Überresten zu sprechen. In den Bußbüchern werden magische Praktiken eher als Dummheiten denn als Verbrechen bewertet und entsprechend mild geahndet. Dies änderte sich erst mit der karolingischen Gesetzgebung, die insbesondere Wetterzauber als Schadenszauber verfolgte. In diesen Zusammenhang gehört der Canon *Episcopi*, bei dem B. sich wegen seiner Bedeutung für die späteren Hexenverfolgungen etwas länger aufhält (S. 70: „the beliefs described in the canon *Episcopi* are an excellent example of the complex amalgam of classical, Christian, and Germanic thought that underlay medieval conceptions of magic and superstition“). In einem weiteren Kapitel (Kap. 3) beschreibt der Vf., was im Hoch-MA an gewöhnlicher Magie vorhanden war und ausgeübt wurde, unter den zunehmend kritischen Augen des Klerus, der sich insbesondere an der Wahrsagerei störte, weil diese dem angenommenen freien Willen zuwiderlief. Unter stärkeren Beschuß geriet die gewöhnliche Magie erst, als im Hoch-MA an den Universitäten und Höfen die gelehrte Magie aufkam, die insbesondere seit dem 14. Jh. immer stärker als Wirken von Teufel und Dämonen interpretiert wurde. Zu Beginn des 15. Jh. kam noch eine verstärkte Aberglaubensdiskussion hinzu (siehe auch Michael D. Bailey, *A Late-Medieval Crisis of Superstition?*, *Speculum* 84 [2009] S. 633–661, vgl. oben S. 248). Dies führte im 15. Jh. zu den ersten Hexenverfolgungen, die ihren Höhepunkt jedoch erst in der frühen Neuzeit erreichten. Auch hier macht der Autor, obwohl von Haus aus ein Mediävist, kluge Beobachtungen und hantiert mit verlässlichen, nicht übertriebenen Zahlen. Wo wir ihm nicht folgen können, ist, wenn er eine direkte Linie von den *Errores Gazariorum* (Mitte der 30er Jahre des 15. Jh. vielleicht im Aostatal) zum Hexenhammer zieht (S. 139), denn die beiden gehören offensichtlich zwei verschiedenen Traditionen an. Weiter müßte vielleicht stärker betont werden, daß die Hexenverfolgungen der frühen Neuzeit vor allem von den weltlichen Mächten geführt wurden, und nicht mehr, wie am Ende des MA, von der Inquisition (siehe S. 147). Die „Entzauberung der Welt“ (Max Weber, 1917) war letztlich nicht ein Resultat der Reformation, sondern vielmehr der Aufklärung, die vielleicht erst eine stärkere Dichotomie zwischen Elite- und Volkskultur begründete, als sie je zuvor – wenn überhaupt – geherrscht hatte. Am endgültigen Niedergang der Magie könnten die Hexenverfolgungen mit ihren Mißbräuchen indessen einen entscheidenden Anteil haben (S. 180). Nichtsdestoweniger wurde Magie auch noch im 19. und 20. Jh. ausgeübt, denen der Autor ein letztes Kapitel (Kap. 7) widmet. Die einzelnen Kapitel sind nur spärlich annotiert, aber zu jedem Kapitel wird am Schluß eine ausführliche Literaturliste gegeben. Kathrin Utz Tremp

---

Olaf WAGENER (Hg.), *Der umkämpfte Ort – von der Antike zum Mittelalter* (Beihefte zur Mediaevistik 10) Frankfurt am Main u. a. 2009, Lang, 421 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-631-57557-4, EUR 68,50. – Die Publikation beruht auf einer lokalen Initiative in Oberfell an der Mosel und vereinigt 22 Beiträge zur Geschichte von Burgen und sonstigen Befestigungsanlagen, von denen diese in unser Arbeitsgebiet fallen: Gertrud BLASCHITZ, *Von der Via publica*